



Die Voraussetzungen für eine vollständige **Renaturierung** des Mündungsgebiets des Ticino sind geschaffen. Der Konflikt zwischen Umweltschützern, Behörden und Industrie ist beendet

# BRÜTENDE VÖGEL STATT RATTERNDES KIESWERK

von **Gerhard Lob**

**E**s war zweifellos ein Festtag, vor allem für die Umweltschützer im Tessin. Am Mittwoch dieser Woche wurde in Magadino das Projekt „Delta Vivo“ (Lebendiges Delta) eingeweiht. Es handelt sich um ein Renaturierungsprojekt am Mündungsgebiet des Tessins, das erst durch die Ende 2006/Anfang 2007 erfolgte Entfernung des Kies- und Betonwerks Silos Ferrari möglich wurde. Über Jahrzehnte war dieses Werk – mitten im Naturschutzgebiet – aktiv.

Zwischen November 2008 und November 2009 wurde das einst von Silos Ferrari besetzte Terrain (8 Hektaren) landschaftlich neu gestaltet. Im Fluss Tessin sind nun auch Sandbänke sichtbar. Das Projekt „Delta Vivo“ verfolgt das Ziel, dass der Fluss Ticino das Delta selbst regeneriert. Es ist also kein statisches, sondern ein dynamisches Projekt. In diesen Tagen wurden die Sandbänke dank des Hochwassers im Fluss Tessin erstmals überflutet. Nach Berechnungen der ETH könnte das Delta bis 2033 um 60 Meter wachsen.

„Jetzt ist das Delta so, wie wir es immer wollten“, freute sich Luca Vetterli als Vertreter von Pro Natura, WWF und den Vogelschutzverbänden Birdlife/Fidecula vor der versammelten Gästeschar, darunter Bundesrat und Umweltminister Moritz Leuenberger sowie der kantonale Umweltdirektor Marco Borradori. Das Projekt „Lebendiges Delta“ umfasst auch



Zurück in die Zukunft: Heute ist das Ticino-Delta wieder eine Naturlandschaft, jahrzehntelang war es Wirtschaftsressource

eine Verbesserung des Zugangs zum Naturreservat. Geplant ist der Bau eines Empfangszentrums in Magadino und die Schaffung eines zwei Kilometer langen Entdeckungspfades. Insgesamt kostet Delta Vivo 1,6 Millionen Franken. Der Bund steuert über die Hälfte der Mittel bei. Der Aufwand gilt einem Gebiet, das zwar klein ist, aber in Bezug auf Flora

und Fauna europaweit als einmalig gilt. Rund 300 Vogelarten nisten in den Bolle di Magadino oder machen einen Zwischenhalt auf ihren Flügen gen Süden oder Norden. Der Wert dieser Sumpflandschaft auf der Schwemmebene der Flüsse Verzasca und Ticino ist national und international anerkannt. Seit 1982 befinden sich die Bolle

„Jetzt ist das Delta so, wie wir es immer wollten.“

auf der Unesco-Inventarliste für schützenswerte Feuchtgebiete, der so genannten Ramsar-Konvention. In der Schweiz wurden sie bereits 1963 ins Inventar schützenswerter Landschaften aufgenommen. Seit 1974 ist das Übergangsgebiet zwischen Wasser und Festland am oberen Ende des Lago Maggiore mit seinen Tümpeln, Altwasserarmen,

Schilfgürteln und Auenwäldern offiziell Naturschutzgebiet.

Die Anerkennung und Bedeutung als Naturschutzgebiet stand stets im Konflikt mit der industriellen Aktivität durch das Silos Ferrari, das sich dort schon in den 1960er Jahren installiert hatte – vollkommen legal und bevor der Standort zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Fast vier Jahrzehnte tobte ein juristischer Kampf um das Silos, dessen Vertreter sich auf ein Gewohnheitsrecht beriefen und auf nicht erfüllte Zusagen des Kantons für einen alternativen Standort. Für die Behörden waren die wirtschaftlichen Argumente des Silos von grosser Bedeutung – mehr als 100 Arbeitsplätze hingen am Werk. Die Naturschutzverbände liefern ihrerseits gegen diese Situation Sturm - ohne Erfolg. 1995 verlangten 112 hochrangige Wissenschaftler aus 14 europäischen Ländern in einer Petition an den Tessiner Staatsrat, die industrielle Tätigkeit zu unterbinden.

Erst Anfang des 21. Jahrhunderts kam wirklich Bewegung in die Sache. Einen entscheidenden Anstoss gab eine Dokumentarsendung des Fernsehens RSI in der Reihe „Falò“ im Jahr 2002 sowie eine E-Mail-Aktion. Innerhalb weniger Tage erreichten den Tessiner Umweltminister Marco Borradori 7500 Protest-E-Mails, welche ein Ende der unhaltbaren Situation in den Bolle di Magadino forderten.

„Ich habe mich über die Verstopfung meines Computers schwarz geärgert“, erinnerte sich Borradori diese Woche beim Festakt, „aber andererseits war es wirklich ein Anstoss, dieses Problem definitiv zu lösen.“ Dazu kam, dass auch das Bundesamt für Umwelt und Bundesrat Moritz Leuenberger in seiner Funktion als Umweltminister Druck auf den Kanton Tessin ausübten. Die Verhandlungen mit der Gruppe Piero Ferrari, als Eigentümerin des Silos, wurden wieder aufgenommen und schliesslich zu einem guten Ende gebracht. Ende 2006/Anfang 2007 war das Gelände geräumt.

Mit der ihm eigenen Ironie und Spitzfindigkeit kommentierte Bundesrat Moritz Leuenberger das Ereignis und evozierte eine tiefer liegende Bedeutung des Naturschutzgebiets: „Solange die Bolle di Magadino aus der Tiefe emporgurgeln und solange die Zugvögel hierher kommen, solange können wir auch die Probleme dieser Welt lösen.“ Und weiter: „Wenn wir nur dem stillen Blubbern der Bolle lauschen und dem leisen Zirpen und Zwitschern der Grillen und Vögel horchen, werden wir immer eine Antwort finden.“

## Bundesrat und Umweltminister Moritz Leuenberger zum Renaturierungsprojekt „Die Bolle di Magadino sind einzigartig“

**DIE SCHWEIZ kennt heute viele Renaturierungsprojekte. Was ist das besondere an dem Projekt „Delta Vivo“ hier in den Bolle di Magadino?**

„Bundesrat Moritz Leuenberger: Allein schon die Bolle di Magadino sind etwas Besonderes. Wer einmal hier gewesen ist und diese Blasen im Wasser gesehen hat, muss feststellen, dass dieser Ort einzigartig ist. Das gehört zur Diversität unserer Natur. Es kann hier ein Naturereignis beobachtet werden, das an keinem anderen Ort der Schweiz zu sehen ist. Es ist hier eingebettet in eine recht genutzte Gegend mit Strassen, Eisenbahn und einem Flugplatz. Dieses Stück Natur musste sich wehren und wir mussten ihm dabei helfen.“

**Wird durch die geplante Verlängerung der Flugpiste des Flughafens von Magadino jetzt nicht ein Fehler wiederholt, den man gerade durch die Entfernung des Kieswerks und die Renaturierung der Mündung beseitigt hat?**

„Diesen Fehler machen wir nicht. Wir können zwar die Piste verlängern, aber wir werden ver-



Ein zufriedener Bundesrat Moritz Leuenberger

bindlich festlegen, dass es keinen zusätzlichen Lärm geben wird. Es ist ein Konflikt zwischen wirtschaftlichen Interessen - wie Businessflügen - und der Natur. Wir haben einen Kompromiss erarbeitet. Das ist das Wesen der Nachhaltigkeit.“

**Sie haben im Jahr 2002 Druck gemacht auf den Kanton Tessin, damit er das Problem des Kieswerks in den Bolle di Magadino in den Griff bekommt. Warum?**

„Es ist dringend notwendig, dass wir in der Schweiz unsere wahren Werte und Schätze wieder entdecken und wir diese pflegen. Dieses Gebiet hier ist nicht nur für den Kanton Tessin von Bedeutung, sondern für die ganze Schweiz. In meiner Rede habe ich sogar von der europäischen Bedeutung gesprochen. Langfristig haben wir beispielsweise im Tourismus nur eine Chance, wenn wir unsere Landschaft nachhaltig erhalten und sie nicht mit Strassen, Schienen und Zementfabriken zupflastern. Daher hat diese Renaturierungsaufgabe eine symbolische Bedeutung für die Umweltpolitik und die Nachhaltigkeit in unserem Land.“